

Das politisch-literarische Quartett XVI

4. Mai 2023, Bücherei Wieden

*Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung
in Kooperation mit Stadt Wien – Büchereien / Zweigstelle Bücherei Wieden
im Rahmen der Aktionstage Politische Bildung 2023*

Handout von Melinda Tamás

Masha Gessen: Leben mit Exil. Über Migration sprechen. Suhrkamp Verlag: Berlin 2020

Thesen / Inhalt (des Buches):

Masha Gessen, eine in Moskau geborene, amerikanisch-russische Journalistin, Schriftstellerin, Menschenrechts- und LGBTIQ-Aktivistin und scharfe Kritikerin von Wladimir Putin und Donald Trump, widmet sich in dem Buch *Leben mit Exil. Über Migration sprechen* einer großen Aufgabe: der Absicht, den von ihr porträtierten Menschen ihre menschliche Würde wiederzugeben.

In drei Aufsätzen erzählt Masha Gessen Geschichten der Migration, in dem Versuch, jenen, die ihre „Sprache verloren“ haben (Hannah Arendt), eine Stimme zu geben, und nimmt Bezug darauf, wie sich das Sprechen über Migration auswirken und bereits unsere Sprache die Betroffenen zum Schweigen bringen kann. Anhand von 58 Kurzporträts aus familiären und menschlichen Dramen im Kontext von Flucht und Exil arbeitet Gessen an der Dekonstruktion von Fremdheit und lässt das „Fremde“ auf einmal gar nicht mehr so fremd erscheinen.

Kritik / Rezeption:

Die drei Aufsätze unterscheiden sich voneinander – an bestimmten Stellen ist die Qualität differenzierter, an anderen dramatischer: Jenen Menschen, die flüchten mussten und sich eine theoretische Distanz, eine Neutralität zum Thema Flucht nicht leisten können, weil ihnen durch ihre Heimatlosigkeit ihr Menschsein aberkannt wurde, ist diese Dramatik zu einem Zeichen der Selbst- und Gruppendifinition, des eigenen Geisteszustandes, der menschlichen Beziehungen geworden. Der letzte Text des Buches, der die eigenen Erfahrungen der Autorin schildert, regt zum Nachdenken über die Freiheit bei der Staatenwahl und die damit zusammenhängende Einschränkung der (körperlichen) Freiheiten an.

Das Buch setzt Zeichen dafür, worüber wir heute nicht sprechen, wofür wir keine Worte haben, welche Menschen wir nicht sehen, was wir nicht verstehen, besonders dann, wenn uns die Macht autokratisch geführter Regierungen, die Einschüchterung von Oppositionellen, die Hassreden, der Rassismus und die zahlreichen Ausgrenzungsformen lähmen und zum Schweigen bringen.

Bezug zur politischen Bildung:

Das Buch zeigt auf, dass eine sprachliche Verengung und eine Verallgemeinerung auch einen Informationsverlust darstellen: Den Verlust von historischen Dimensionen und Kontexten, eine Verwischung der Sensibilität für Probleme. Dies wiederum erschwert uns allen die Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen Dialogs. Die Verantwortung und die Handlungsspielräume liegen nicht ausschließlich bei den Institutionen, die es versäumt haben, zu handeln, und geflüchteten Menschen ihre Würde und Handlungsmöglichkeiten nehmen, sondern bei den Menschen, die bei dieser Schande schweigen.